

Zur Erinnerung

an Ida Gersohn, Elisabeth Speck und Edith Irmgard Speck

Elisabeth Gersohn, geboren am 10. Februar 1897 in Worms, zog im Juli 1925 nach Wiesbaden. Sie und der aus Karlsruhe stammende Fabrikdirektor Adolf Julius Speck heirateten 1928 in Wiesbaden und wohnten in der Kreidelstrasse 7.



Modehaus Ida und Jesaias Gersohn,
Worms, Kämmerstrasse, ca. 1920

© Stadtarchiv Worms

In Wiesbaden lebten von 1926 bis 1930 auch die Eltern von Elisabeth Speck: Ida Gersohn, geborene Silberstein und Jesaias Gersohn, nach dem Verkauf ihres „Putz- und Modewarenhauses“ in der Kämmerstrasse 35 in Worms. Dorthin zogen sie zurück nach dem Wegzug von Tochter und Schwiegersohn nach Leipzig.

Am 10. Dezember 1929 kam in Leipzig ihre Enkelin Edith Irmgard Speck zur Welt. Sie wurde, nach dem Vater, evangelisch getauft.

Mitte 1933 zog Familie Speck nach Wiesbaden zurück. Hier lebte nun auch wieder die seit Februar 1933 verwitwete Ida Gersohn, die Großmutter von Edith, in der Richard-Wagner-Straße 28.

Ediths Eltern zogen später zurück nach Worms, trennten sich und wurden 1936 beim Amtsgericht Mannheim geschieden.

Edith verblieb in der Obhut der Großmutter, von der sie nachweislich gut versorgt und liebevoll betreut wurde. Besuche erhielt sie ab und zu vom Vater, der 1937 verstarb. Eingeschult wurde Edith mit dem Schuljahr 1936/37 in die „Mädchen-Schule an der Bierstadter Strasse“. Sie war, wie ihre Zeugnisse belegen, eine gute Schülerin. Zum Schuljahresende 1941 wechselte sie zur „Mittelschule am Schulberg“.

Ida Gersohn, Ediths Großmutter, inzwischen 78 Jahre alt und gebrechlich, musste Anfang 1941 in das jüdische „Schwestern- und Altersheim am Geisberg 24“ umziehen. Für Edith wurde Fürsorgeerziehung und die Unterbringung in einer Pflegestelle angeordnet und ein Vormund bestellt.

Der Leidensweg ihrer Mutter Elisabeth Speck führte ab 1936 u.a. über die Heilanstalt Rastatt und endete mit ihrem gewaltsamen Tod am 31. Mai 1940 in der Heilanstalt Grafeneck. Schließlich erlebte Edith den Verlust der Großmutter durch deren Deportation 1942 nach Theresienstadt. Ida Gersohn verstarb dort am 23. September mit 79 Jahren.

Am 28. Juni 1943 wurde die 13-jährige Edith in die „Abteilung für Jüdische Mischlinge“ der Heilanstalt Hadamar eingewiesen. Edith Irmgard Speck wurde am 7. Juli 1943 in Hadamar ermordet.

Euthanasie

Der Begriff 'Euthanasie' - griech. - „schöner Tod“, bisher angewandt im humanen Umgang mit unheilbar Kranken oder schwer kriegsverletzten Menschen, wurde in der Zeit des Nationalsozialismus missbraucht zur Tarnung und Täuschung von Mordprogrammen: Aktion T4. Betroffen davon waren körperlich und seelisch Behinderte, auch viele Kranke und alte Menschen und vom Regime als unangepasst und störend empfundene Personen.

Überwiegend in bestehenden Heil- und Pflegeanstalten wurde die Tötung dieser Menschen von Ärzten und Pflegern umgesetzt und durch Gift, Gas oder Nahrungsentzug vollzogen.

Ihr meist langer Leidensweg erfolgte oft gezielt über mehrere Stationen um Nachforschungen durch die Angehörigen zu erschweren oder auch durch „Trostbriefe“ zu deren Beruhigung. Zur gezielten Irreführung diente u.a. auch eine falsche Angabe des Sterbeortes. Die Beisetzung dieser Opfer erfolgte nach ihrer Einäscherung meist anonym in Massengräbern.

Zunehmende Proteste aus der Bevölkerung und von den christlichen Kirchen führten schließlich zum Abbruch der Aktion, die von 1941 bis 1945: mehr als 100 000 Opfer gefordert hat.

Juli 2018

Dr.E.Sch.

AKTIVES MUSEUM  SPIEGELGASSE

Patenschaft für das Erinnerungsblatt:
Karin Rönsch

© Aktives Museum Spiegelgasse

A.- und E.-B. Nr. 782

Name des Kindes: Dyck, Edith Konfession: ev. Name des Vaters: Willy Dy. Konfession: ev.

Geburtszeit und -ort: 10.10.20. Leipzig. Beruf: Arztassistent Wohnung: Wismutallee
Graswülfers Garten Riester Wismut Nr. 20.

Zeit und Ort der 1. Schulaufnahme: 15.4.36. 10. Bierstädter Straße Eintritt hier: 15.4.36 Name der Mutter: _____ Konfession: _____

Schuljahr	Klasse	Halbjahr	Beitragen	Fleiß	AUFM	Religiösa Lehre		Deutsch							Rechnen	Raumlehre	Zeichnen	Geschichte und Staatsbürgerkunde	Freizeitunde	Lehrerbek.	Sportübungslehre	Musiklehre	Tanz	Turnen	Rauberbitten	Festschrift	Verkäufliche			Bemerkungen										
						wis. wirts.	Handch.	Wörterb. Kanon	Diktat	Orthogr.	Rechtsch.	Leseb.	Schreibb.	mit													ohne	frei												
1936 ³⁷	I.	I.				<u>Vorprüfung: Gut</u>																																		
		II.	2	2	2	2	2	2	2						3	2															-	-	-			<u>Wurde!</u>				
1937 ³⁸	I.	I.	2	2	2	2	2	2	2	2				2	2										4	2			-	-	1					<u>W.</u>				
		II.	2	2	2	2	2	2	2	2				2	3	2									4	1	2		-	-	8					<u>Wurde!</u>				
1938 ³⁹	I.	I.	2	2	2	2	2	2	3	3	2	2	3	2						3					4	2	3				9									
		II.	2	2	2	2	2	4	3	3	3	3	2		2	3				2					4	2	2				30					<u>Wurde! Sd.</u>				
1939 ⁴⁰	I.	I.	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	2	2					3					2	2	3			1	-	31					<u>Sd.</u>			
		II.	2	2	2	2	2	2	3	3	3	2	2		2	2				2					3	2	3			-	-					<u>Wurde! Sd.</u>				

Bemerkungen: 30.5.40. Schulberg

Zeugniskarteikarte Edith Speck von 1936 bis 1940
Mädchenschule an der Bierstädter Strasse

© Archiv Isolde Donath, Wiesbaden



Diese Gedenksteine wurden von Kindern und Jugendlichen im Rahmen eines pädagogischen Projekts in der Gedenkstätte Hadamar angefertigt und zur Erinnerung an die jungen Opfer in diesem Bereich des Anstaltsfriedhofs aufgestellt.

Foto © Archiv Isolde Donath, Wiesbaden